

## Der (ehemalige) Seniorenbeauftragte für den Markt Irsee berichtet

Am 19. Mai 2020 hat der neu zusammengesetzte Gemeinderat den neu gewählten Gemeinderat Andreas Wachter einstimmig zum neuen Seniorenbeauftragten für den Markt Irsee gewählt. Ich bin überzeugt, dass der Gemeinderat mit ihm eine gute Wahl getroffen hat, gratuliere ihm zu seiner Wahl und wünsche ihm, dass er – gerade am Anfang – auf offene Türen und Herzen trifft.

In meinem letzten Bericht im Mitteilungsblatt Nr. 3/2020 hatte ich bereits ein erstes Resümee meiner sechsjährigen Tätigkeit gezogen. Ich hatte angekündigt, dass ich in diesem letzten Bericht Rückschau halten und Bilanz ziehen wollte. Das will ich im Folgenden tun. Doch zunächst noch eine Zahlenbilanz, die ich traditionsgemäß immer am Anfang eines neuen Jahres vorgelegt habe, wenn ich über Veränderungen in der Gruppe der Seniorinnen und Senioren in Irsee berichtet habe, die sich im abgelaufenen Jahr ergeben haben, sowie über die, die sich im neuen Jahr ereignen. Daran anschließend mein Tätigkeitsbericht vom Jahr 2019, der ja üblicherweise in der Bürgerversammlung vorgestellt worden ist, die normalerweise im Frühjahr stattfindet, in diesem Jahr jedoch Corona bedingt nicht abgehalten werden konnte.

Zu Beginn seien einige statistische Kennwerte (Stand 01.01.2020) genannt, die durch inzwischen eingetretene Veränderungen aktuell schon wieder ein wenig anders aussehen. In 2019 sind 12 in Irsee gemeldete Seniorinnen und Senioren aus dem Leben geschieden, davon 7 Frauen und 5 Männer. Unter ihnen waren zwei Frauen und zwei Männer, die bereits über 90 Jahre alt waren. Zwischen 80 und 90 vier Frauen und 3 Männer und zwischen 60 und 70 eine Frau. In eine Senioreneinrichtung in der Region sind aus Irsee im Jahr 2019 insgesamt 4 Personen umgezogen: eine Frau über 90, eine Frau knapp vor 90, eine Frau etwas über 80 und ein Mann mit 80 Jahren.

In das Jahr 2020 sind wir mit **412 Seniorinnen und Senioren (216 weiblich und 196 männlich)** hinein gegangen.

Von diesen sind:

- 13 über 90 Jahre alt
- 103 zwischen 80 und 90
- 140 zwischen 70 und 80
- 156 zwischen 61 und 70

In diesem Jahr kommen 10 Neu-Seniorinnen und 21 Neu-Senioren (Jahrgang 1960) hinzu.

### Aktivitäten in 2019

- **31 Geburtstagsbesuche**, in der Regel zwischen einer und zwei Stunden
- **regelmäßige monatliche Sprechzeiten** am 1. Donnerstag jeden Monats von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr im Bürgerhaus
- **Berichte:** auf der Bürgerversammlung im März sowie zwei Berichte in den Mitteilungsblättern über die laufenden Aktivitäten und geplante Projekte
- **Bearbeitung einiger Bedarfsanfragen:**
  - Es ging dabei um Anfragen bezüglich bestimmter Betreuungs- und Pflegedienstleistungen im häuslichen Bereich sowie deren Finanzierung;
  - um die Möglichkeit, Überweisungen und Post für die Raiffeisenbank weiterhin von Irsee aus zu übermitteln;
  - um die Organisation von Mitfahrmöglichkeiten zum Einkaufen und zu Praxisbesuchen;
  - um Unterstützungsleistungen für den Alltag, damit auf diese Weise ein weiteres Leben in den eigenen vier Wänden möglich bleibt und Ähnliches.

- **2 Treffen der Seniorenbeauftragten im Landkreis**
- Aktiv an der Gründung des **Arbeitskreises „Lebendiges Irsee“** im April beteiligt und an sieben mehrstündigen Arbeitskreistreffen teilgenommen:  
Dieser hat sich in erster Linie mit der Erstellung eines Dorfentwicklungskonzeptes (sog. Quartierskonzept) beschäftigt, in dem das geplante Wohnprojekt für Seniorinnen und Senioren in Irsee eine ganz zentrale Bedeutung hat. Das Konzept bildet die inhaltliche Grundlage, um staatliche Fördergelder zu beantragen, mit denen dann eine Fachkraft angestellt werden soll, die sich hauptamtlich um die Realisierung des Wohnprojektes und um andere Versorgungsangebote für ältere Menschen kümmern soll sowie um weitere wichtige Aspekte der Dorfentwicklung.
- **Lesen und Auswerten** von Zeitungen, Zeitschriften und anderen Informationsmaterialien zur Seniorenpolitik und anderen für Seniorinnen und Senioren relevanten Themen, um auf dem Laufenden zu sein und relevante Informationen weiter geben zu können.

## **Rückschau auf sechs Jahre als Seniorenbeauftragter für den Markt Irsee**

Meine ersten intensiven Bemühungen hatten darauf abgezielt, möglichst schnell eine Antwort auf eine für mich zentrale Frage zu finden: Gibt es in Irsee alte Menschen, die sich in einer akuten und/oder chronischen Notlage befinden, für die ganz dringlich Entlastung und Unterstützung zu organisieren ist? Ich habe damals auf allen möglichen Ebenen (Verwaltung, Vereine, Gemeinderatsmitglieder und Bürgermeister) und bei einer Reihe von Einzelpersonen, die so ziemlich jede Person in Irsee kennen, nachgeforscht. Die für mich damals durchaus überraschende, gleichzeitig aber auch Hoffnung machende Antwort lautete: Nein!

Als in den letzten Monaten meiner Amtsperiode die Corona-Pandemie das Leben aller Menschen durch die verordneten Ausgangs- und Kontakteinschränkungen drastisch veränderte, habe ich mir – und andere Verantwortliche in der Gemeinde – dieselbe Frage wie am Anfang wieder gestellt: Gibt es in Irsee Seniorinnen oder Senioren, die durch die Einschränkungen in eine schwierige Situation oder akute Notlage geraten sind? Etwa was das Einkaufen betrifft oder die Möglichkeit lebensnotwendiger sozialer Kontakte. Wir haben diese Frage im letzten Mitteilungsblatt der Gemeinde gestellt. Ich und auch andere hatten fest damit gerechnet, dass sich einzelne Personen selber melden würden oder auch, dass andere auf Notlagen bei einzelnen Seniorinnen und Senioren hinweisen würden. Das hat sich unter anderem darin gezeigt, dass sich mehr als zehn Bürgerinnen und Bürger aus Irsee spontan gemeldet haben, die bereit waren, unterstützend tätig zu werden. Aber auch auf diese Nachfrage sind keine konkreten Anfragen nach Unterstützung an uns heran getragen worden.

Wie lassen sich diese Erfahrungen erklären und verstehen?

Eine mögliche Erklärung könnte sein: Die Schwelle der Scham, sich als hilfebedürftig zu erkennen zu geben, ist möglicherweise so hoch, dass kein Signal ausgesandt wird, obwohl es eigentlich gut oder sogar nötig wäre. Träfe das in einzelnen Fällen zu, wäre es verstehbar, aber für die Betroffenen womöglich mit schwerwiegenden negativen Folgen verbunden. In diesem Fall kann man nur hoffen, dass das Personen im näheren sozialen Umfeld bemerken und dann mit der gebotenen Feingefühligkeit aktiv nachfragen.

Eine andere Erklärung erscheint mir nach dem, was ich in den sechs Jahren als Seniorenbeauftragter beobachtet und erlebt habe, schlüssiger: Es gibt vielerorts in Irsee ein starkes, solidarisches Miteinander, als Familie, in der Nachbarschaft und auch als Dorfgemeinschaft, wo man aufeinander achtet und sich gegenseitig hilft. Da schaut man nicht weg, weil man

ansonsten sich vielleicht kümmern müsste, sondern fragt nach, schaut genauer hin, bietet Unterstützung an. So habe ich's immer wieder erlebt.

Sie haben vielleicht andere Erfahrungen gemacht, Gegenteiliges beobachtet? Wenn sich Ihre Beobachtungen auf aktuelle Vorgänge beziehen, sollten Sie sich melden, beispielsweise beim neuen Seniorenbeauftragten Andreas Wachter.

Wenn man als Seniorenbeauftragter in ehrenamtlichem Rahmen arbeitet, ist man auf Verbündete angewiesen. Die hatte ich und konnte mich immer auf sie verlassen: den Bürgermeister Andreas Lieb, die Gemeinderätinnen Angela Städele und Inge Lechner, Roswitha Lachenmayer und Gisela Sauter in der Gemeindeverwaltung, sowie Ramona Bobinger in der VG in Pforzen und dann die Ehrenamtlichen, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben, wenn es galt, Seniorinnen oder Senioren in irgendeiner Angelegenheit zu unterstützen. Ihnen Allen möchte ich von Herzen danken, dass Ihre Ohren und Herzen offen waren für die Anliegen älterer Mitbürgerinnen und -bürger, und Sie mich in meiner Arbeit so tatkräftig unterstützt haben.

Eine solche Art der Unterstützung ist für mich nicht nur Zeichen von sozialer Verantwortlichkeit und Solidarität gegenüber Mitgliedern derselben sozialen Gemeinschaft, der wir alle angehören. Vielmehr kommt darin auch eine besondere Wertschätzung älteren Menschen gegenüber zum Ausdruck. Diese besondere Wertschätzung war auch für mich eine Haupttriebfeder meiner Arbeit: diese Menschen spüren zu lassen, dass das Irsee, in dem wir heute leben, ohne ihre Lebensleistung und ihre Art der Lebensgestaltung nicht das wäre, was es ist. Das lebendige Irsee, wie wir es kennen und in der Gegenwart weiter entwickeln, fußt auf dem, wie es die Menschen in den vorhergehenden Generationen gestaltet haben. Insofern empfinde ich Hochachtung und Dankbarkeit den älteren und insbesondere den hochbetagten Irseer Bürgerinnen und Bürgern gegenüber. Sie waren, sind und müssen immer ein zentraler Teil der Irseer Dorfgemeinschaft sein. Wir Jüngeren bauen auf dem auf, was sie geschaffen haben. Daraus erwächst nach meiner Auffassung auch eine Verantwortlichkeit dafür, Rahmenbedingungen zu schaffen, durch die diese Menschen ein Leben in ihrem vertrauten sozialen Umfeld führen können, solange sie das wollen, in dem sie sich wohl fühlen und am Ende auch in Würde aus diesem Leben scheiden können.

Dazu fehlt im Moment noch eine ganze Menge. Geeigneter Wohnraum verbunden mit Versorgungsleistungen nach Wahl beispielsweise oder Orte und Gelegenheiten zu zwanglosen Begegnungen mit gemeinsamem Essen, Ratschen, Spielen etc. oder Möglichkeiten eines generationenübergreifenden Gebens und Nehmens (à la „Tausche Vorlesen gegen Rasenmähen“), um nur einiges zu nennen. Wir sind da auf einem guten Weg, glaube ich. Gute Vorschläge und pfiffige Ideen und natürlich tatkräftige Unterstützung von möglichst vielen sind gefragt. Derzeit ist zusätzlich zum Gemeinderat der Arbeitskreis „Lebendiges Irsee“ eine ganz wichtige Keimzelle für den Prozess der Dorfgemeinschaft. Schauen Sie doch mal vorbei, auf der Homepage der Gemeinde im Internet oder gerne auch persönlich!

Ein wichtiger Kernbereich meiner Tätigkeit betraf das „Sich-Kümmern“ um konkrete Sorgen und Nöte, wie auch besondere Wünsche und Bedürfnisse einzelner Seniorinnen und Senioren in Irsee. Diese aufzuspüren und -nehmen sowie dafür zu sorgen, dass sie beachtet und nach Möglichkeit auch berücksichtigt bzw. verwirklicht werden, war mir ein besonderes Anliegen. Da waren dann auch schon mal ungewöhnliche Anliegen dabei. Ich erinnere mich an einen Anruf kurz vor einem Weihnachtsfest, in dem es darum ging, die volle Papiertonne, die der etatmäßige Entsorger stehen gelassen hatte, noch vor den Festtagen zum Wertstoffhof zu schaffen. Mit Hilfe eines Freiwilligen und eines Bulldogs mit großer Schaufel

ist das dann auch gelungen. In den meisten Fällen konnte eine entsprechende Unterstützung organisiert werden. Auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Danke den Freiwilligen, die diese Unterstützungsleistungen erbracht haben!

Rückblickend auf die sechs Jahre habe ich die Tätigkeit als Seniorenbeauftragter als sehr interessant und abwechslungsreich, als reich an guten Begegnungen und Erfahrungen, die meinen Horizont erweitert haben, erlebt. Ich habe es gerne gemacht und es hat mich persönlich bereichert. Natürlich war es nicht immer einfach, Familie mit Enkeln, Haus und großen Garten, geringfügiges Beschäftigungsverhältnis, Hobbies mit sozialen Kontakten und die Tätigkeit als Seniorenbeauftragter unter einen Hut zu bringen. In manchen Phasen hat es einen Zeit- und Arbeitsdruck gegeben, der über das normale Maß hinausging und besonderer Anstrengungen bedurfte. Da hatte ich dann auch schon mal das Gefühl, mit zu vielen Bällen zu jonglieren und immer wieder persönliche Wünsche und Bedürfnisse hinten anstellen zu müssen. Zum Schluss war es mir wichtig, mit dafür zu sorgen, dass eine fachlich geeignete Person eingestellt werden kann, die auch mit staatlichen Fördermitteln finanziert wird und die hauptamtlich für eine ganze Reihe von Aufgaben im Seniorenbereich zuständig sein könnte, die bislang ehrenamtlich erledigt worden sind. Das scheint zu gelingen. So bin ich zuversichtlich, dass auch in Zukunft die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche älter werdender und alter Menschen in Irsee gesehen werden und zu ihrem Recht kommen.

Zum Abschluss meines letzten Berichtes möchte ich noch eine Idee, einen Wunsch äußern: Ich würde es gut finden, wenn sich einmal im Jahr der Gemeinderat bei einer Sitzung ausschließlich mit dem Thema „Lebenssituation alter und alt werdender Menschen in Irsee“ beschäftigen würde. Wie sieht sie aktuell aus? Gibt es Veränderungs- und Entwicklungsbedarf? Was ist zu tun? In der Vorbereitung auf diese Sitzung sollte sich jede Gemeinderätin und jeder Gemeinderat mit diesen Fragen beschäftigen, dazu eigene Recherchen anstellen und Vorstellungen dazu entwickeln, welche Antworten es auf diese Fragen geben könnte. Ich bin überzeugt, dass eine organische Weiterentwicklung von Irsee nur dann gelingen kann, wenn diesem Thema höchste Priorität zukommt.

Ich wünsche Ihnen Gesundheit, sicheren Tritt und Segen auf all Ihren Wegen! Es gibt für mich einen Virus, mit dem man sich nicht genug infizieren kann, den der Lebensfreude. Lassen Sie uns damit gegenseitig anstecken, immer wieder aufs Neue!

*Ulrich Mühlen*